



Straussmania: Popkultur des 19. Jahrhunderts

Das Multimedia-Projekt "Straussmania" widmet sich im Dezember 2022 den Schauplätzen und Protagonisten der Populärkultur des 19. Jahrhunderts. In einzelnen Kapiteln erzählt "Straussmania" von Orten wie der Neuen Welt in Hietzing, dem Sperl in der Leopoldstadt oder dem Apollosaal am Schottenfeld. All diese Orte schwingen gleichsam im Dreivierteltakt, denn sie sind verbunden mit der Musik der Familie Strauss und ihren Zeitgenossen. "Straussmania" ist ein gemeinsames Projekt von ORF.at, dem Wiener Institut für Kultur- und Zeitgeschichte (vicca.at) und der Wien Bibliothek.

Der Augarten

Isabella Sommer

Der Augarten (heute: Obere Augartenstraße 1) – 52,2 Hektar groß und eine der ältesten und kulturhistorisch bedeutendsten barocken Gartenanlagen der Stadt – war ursprünglich der kaiserlichen Familie als Jagdrevier und Erholungsort vorbehalten. Joseph II. machte am 30.4.1775 den Augarten der Allgemeinheit zugänglich. Aus diesem Jahr stammt das triumphbogenartige, von Isidor Canevale entworfene Eingangsportal, über welchem die Worte zu lesen sind: „Allen Menschen gewidmeter Erlustigungs-Ort von ihrem Schaetzer.“

1782 führte der Hoftraiteur und bürgerliche Koch Ignaz Jahn in einem ebenerdigen Restaurantgebäude, in dem sich auch ein Tanzsaal und ein Billardzimmer befand, die sogenannten „Morgenkonzerte“ ein und Wolfgang Amadeus Mozart zog als Dirigent das erlesenste Publikum an, besonders den hohen Adel. Später wurden die Konzerte unter anderer Leitung fortgesetzt, 1795 übernahm diese der Violinist Ignaz Schuppanzigh, der auch Werke Beethovens dort aufführte.

Später machten verschiedene Veranstaltungen und Attraktionen (Marionettentheater, Seiltänzer) im Augarten diesen für die bürgerlichen Volksschichten interessant und der Andrang war so groß, dass sogar ein eigener Omnibus („Zwölffensterwagen“) in die Stadt eingerichtet wurde. Nach Jahns Tod (1810) veranstaltete sein Sohn als dessen Nachfolger Sommerfeste, Wettläufe und Olympische Spiele.

Beim „kolossalen“ Volksfest im Augarten am 6.10.1814 mischten sich die anlässlich des Wiener Kongresses anwesenden Monarchen unter das Volk. Die Ausstattung war monumental und das Programm skurril: Eine Neptungrotte, das Kanonen-Monument von Moskau und eine Lanzenallee, am Hauptplatz das Brandenburger Tor, Wettrennen, Pferderennen, Seiltänzer, gymnastische Produktionen der Künstlergesellschaft des Kunstreiters de Bach, „einen hundert Fuß hohen Mast, von dem ein Sohn Andreas Hofers den Vogel mit der Armbrust herabschoß“, der Luftschiffer Krakowitz, „der Fähnchen in allen Nationalfarben herabflattern ließ“, Tafel, Feuerwerk, „in vier großen Zelten wurden österreichische, ungarische, böhmische und tirolische Nationaltänze aufgeführt“ und abschließend ein Ball.

In den 1830er Jahren gab Hoftraiteur Anton Hess im Restaurantgebäude einige Feste, für die Musik engagierte er verschiedene Regimentskapellen sowie Josef Lanner und Johann Strauss Vater mit ihren Orchestern.

Johann Strauss Vater spielte mit seiner Kapelle einzelne Tage von Mai bis Oktober 1833 und 1834 im Augarten. Seine zwei prächtig ausgestatteten Sommerfeste unter dem Titel: „Eine Nacht in Venedig“ zählten vor allem wegen ihrer phantasievollen Beleuchtung und ihrer bunten Feuerwerke zu den spektakulärsten Veranstaltungen Wiens. Ein Freund von Strauss, der Beleuchtungsspezialist Carl F. Hirsch, genannt „Lamperl-Hirsch“, sorgte dabei mit einer Unzahl an Kerzen und Lampen für die Illumination. Beim ersten dieser Feste, am 29.7.1833,

führte Strauss seinen Walzer *Robert-Tänze nach beliebten Motiven aus Meyerbeer's Oper Robert der Teufel* op. 64 erstmals auf; Meyerbeers Oper war kurz davor in Wien vorgestellt worden. Der Erfolg veranlasste Strauss das Fest im Jahr darauf, am 21.7.1834, zu wiederholen. Den Werktitel seines diesmal uraufgeführten Stücks, den *Venetianer-Galopp* op. 74, stimmte er darauf ab und es wird berichtet, das Fest sei noch beeindruckender gewesen:

„[...] durch großartigere Anlegung und Durchführung, durch die mannigfaltigste Abwechslung im Genre der Musik, des Essens und Trinkens, der Taschenspiele, Künste und Hanswurstiaden, wie durch den imposanten, ungeheuren Lichterstrom, der sich hier durch die Haupt- und zwey Neben-Alleen des Augartens ausdehnte und wie eine riesige Feuer-Anaconda das Herz und Auge des Schauers umschlingt.“ („Der Sammler“, 26.7.1834)

Auf 10 Klafter – das sind 20 Meter – brannten 22.000 Lampen, um den Markusplatz von Venedig darzustellen. Mehr als 10.000 Menschen besuchten das Fest, Strauss spielte mit seinem Orchester im Saal, im Garten unterhielten Regimentskapellen.

Josef Lanner versuchte an Strauss' Erfolg im Augarten anzuschließen. Am 4.7.1837 lud Hoftraiteur Daum zu einem allegorischen Fest mit Ball, das ebenfalls 10.000 Gäste angelockt haben soll. Der mythologische Festtitel „Ariadne auf Naxos“ oder „Der Triumph der Liebe“ wurde durch eine entsprechende Ausstattung veranschaulicht. Lanner ließ im Tanzsaal erstmals *Die Petersburger, Russische Nationalwalzer* op. 132 hören, im Freien wirkten zwei Militärkorps; das Fest musste wegen des großen Erfolgs zweimal wiederholt werden.

Von 1820 bis 1847 fanden im Augarten die vielbesuchten 1. Mai-Konzerte statt, zwischen 1835 und 1847 spielte neben Johann Strauss Vater auch der Walzerkomponist Franz Bendl im Augarten zum Tanz auf. Anlässlich der Eröffnung der Nordbahnlinie fand am 10.9.1837 das Fest „Die Lustfahrt auf der Eisenbahn“ statt, bei dem Johann Strauss mit seiner Kapelle die Tanzmusik leitete.

1867 bezog der erste Obersthofmeister Fürst Konstantin von Hohenlohe das Palais und lud zu Künstlerabenden. Zu seinen Gästen gehörten u.a. Richard Wagner, Franz Liszt, Hans Makart und Alfred Grünfeld. 1897 wurde das Palais aufgestockt, vergrößert und ab dieser Zeit von Erzherzog Otto und seiner Familie bewohnt.

Seit 1923 beherbergt das ehemalige kaiserliche Lust-Schloss Augarten die gleichnamige Porzellanmanufaktur. 1940 begann im Park der Bau von zwei Flaktürmen, 1945 musste man schwere Kriegsschäden im ganzen Bereich feststellen. 1948 bezogen die Wiener Sängerknaben das wiedererrichtete Palais Augarten. 1950 fand ein großes Augartenfest zugunsten des Wiederaufbaus des Stephansdoms statt. Im Juli und August der Jahre 1998 bis 2007 wurde die Wiese vor den Flaktürmen als Freiluft-Kino genutzt („Kino unter Sternen“), seit 2008 läuft am Augartenspitz als dessen Nachfolger das „Kino wie noch nie“, ein Projekt des Filmarchivs Austria.

Literatur:

Felix Czeike: Historisches Lexikon Wien, Bd. 1, Wien, 1992.

Max Schönherr u. Karl Reinöhl: Johann Strauss Vater. Ein Werkverzeichnis, Wien, 1954.

Otto Brusatti u. Isabella Sommer: 1810–1815: „Das Vergnügen erringt den Frieden? Teil 1: Ein musikgeschichtlicher Wendepunkt“, in: Europäische Musikforschungsvereinigung Wien (Hg.): 1815 – Musik zum Siegen und Tanzen. Österreichische Musikzeitschrift 1/2015, Wien, 2015.